

Statistische Erhebungen,

ausgenommen im Mai 1891 durch den Fachverein der in Buchbinderei und verwandten Berufszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu Leipzig.

Die Aufnahme erfolgte in 55 Geschäften, davon sind 30 Buchbindereien, 1 Liniranstalt, 1 Bilderrahmenfabrik, 5 Kartonagen-geschäfte, 1 Koffer- und Lederwarenfabrik, 5 Portefeuille-geschäfte, 5 Buchdruckereien, 3 lithographische Anstalten und Steindruckereien und 4 graphische Institute. In letztgenannten 12 Geschäften wird die Buchbinderei als Nebenbetrieb betrieben.

In diesen 55 Geschäften sind zusammen 1200 Arbeiter beschäftigt, davon sind 1095 gelernte Arbeiter, 1075 sind dauernd beschäftigt. Die Zahl der im Stunden-(Wochen-)Lohn Beschäftigten beträgt 453. Der Lohn ist folgender:

bis 12 M.	9 Arbeiter
15	38
18	96
21	155
24	92
27	38
30	15
über 30	10

Der Durchschnittslohn beträgt 19 M. 82 Pfg. Die Zahl der in Akkord-(Stück-)Lohn Beschäftigten beträgt 747. Der Lohn ist folgender:

bis 12 M.	25 Arbeiter
15	59
18	138
21	185
24	161
27	70
30	77
über 30	32

Hieraus ergibt sich ein Durchschnittslohn von 20 M. 75 Pfg.

Die Zahl der Lehrlinge beträgt 258. Die Lehrlinge müssen mit geringen Ausnahmen 4 Jahre lernen, sämtliche erhalten Kostgeld.

Arbeitsstunden sind 43 beschäftigt, der Durchschnittslohn derselben ist 6 M. 75 Pfg. Marktwettler sind 61 beschäftigt und erhalten einen Durchschnittslohn von 16 M. 50 Pfg. Arbeiterinnen sind 1087 beschäftigt, davon sind 358 in Stunden-(Wochen-)Lohn.

Der Lohn ist folgender:

bis 3 M.	3 Arbeiterinnen
6	73
9	158
12	85
15	29
über 15	10

Der Durchschnittslohn beträgt hiernach 8 M. 23 Pfg.

729 Arbeiterinnen sind in Akkord-(Stück-)Lohn.

Der Lohn ist folgender:

bis 3 M.	9 Arbeiterinnen
6	149
9	324
12	162
15	72
über 15	22

Der Durchschnittslohn ist 8 M. 40 Pfg.

Die Arbeitszeit beträgt:

in 2 Geschäften	8 Stunden
2	9
1	9 1/2
1	9 3/4
28	10
21	10 1/2

Bausen finden statt:

Vormittags	
in 1 Geschäft	10 Minuten
43	15
6	20
1	25
3	30
1	nach Belieben.
Mittags	
in 2 Geschäften	1 Stunde
1	1 1/2
1	1 1/2 Stunden
27	1 1/2
24	2
Nachmittags	
in 1 Geschäft	10 Minuten
42	15
6	20
2	30
3	keine
1	nach Belieben.

Ueberzeitarbeit kam nur in 6 Geschäften vor und zwar 6 bis 15 Stunden in der Woche.

Sonntagsarbeit kam in 4 Geschäften vor. Extraentschädigung wird noch in 11 Geschäften bezahlt.

Verzögerte Arbeitszeit kam in 13 Geschäften und zwar 5 bis 12 Stunden in der Woche vor.

Hilfsmaschinen sind 1110 im Betrieb. 28 Geschäfte haben Dampftriebe

2	Gasmotoren
25	Hanbetrieb.

Um die Zahl der Arbeitslosen am Orte festzustellen, wurde 4 Tage lang eine Liste öffentlich aufgelegt, in welche sich 57 Arbeitslose einzeichneten.

Korrespondenzen.

Berlin. Die Versammlung vom 9. November bot uns einen interessanten Vortrag von Herrn Penning: „Die Bartholomäusnacht oder die Pariser Bluthochzeit.“ Zunächst gab uns der Referent einen Einblick in die kirchlichen Zustände der Christen im Altertum. Als die Lehren des Nazareners in Gemeinden noch frei gepredigt wurden, sollten sie ihren eigentlichen Zweck erfüllen, als sich aber die Verstaatlichung des Christentums vollzog, verlor dasselbe jeden realistischen Hintergrund. Es wurden Päpste und Bischöfe eingesetzt, welche die ganze Lehre auf die schamlichste Weise ausnützten. Redner führte die Mißbräuche, die die damalige Geistlichkeit mit ihrer Macht trieb, vor. Der jüdische Fall der stiftlichen Seite der Kirche machte endlich eine Reformation unbedingt notwendig. Als die ersten erfolgreichen Reformatoren kennen wir Luther in Deutschland, Zwingli und Calvin in der Schweiz, welche letztere ihr Reformationswerk bis Frankreich erstreckten; daselbst wurde namentlich mit aller Macht gegen den katholischen Fanatismus gekämpft, es artete zuletzt aber in Bürgerkriege aus, bei welchen bald diese, bald jene die Oberhand bekamen. An Verärgerung und Bluttat fehlte es nicht. Als die größte Bluttat ist aber die der Königin Katharina zu bezeichnen, welche in der Nacht Bartholomäus, zugleich am Hochzeitstage eines königlichen Prinzen, befahl, nach Erträgen der Sturmlofen gegen die Reformieren zu ziehen und jeden zu erschlagen. Währendem die Hochzeitstage des Prinzen um Mitternacht in Luft und Nebel schmelzen, erlöste auf der Straße das Wehgeschrei der Ermordeten. Der Massenmord dehnte sich mehrere Wochen hin, so daß im Ganzen 120 000 ihre

Ueberzeugung mit dem Tode büßen mußten. Der Papst zu Rom ließ auf dieses Gemetzel hin große Freudenfeste geben, welche sich jedes Jahr am Bartholomäus wiederholten und heutigen Tages noch, in der sogenannten Höhe der Zivilisation wird es von Katholiken gefeiert. — Redner kam alsdann auf unsere heutigen Verhältnisse zu sprechen, und appellierte zuletzt noch an die Versammlung, das was wir bis jetzt erzeugen, auch in Stand zu halten und die Ziele der heutigen Arbeiterchaft zu wahren. Der reiche Beifall der Versammlung bewies, daß der Vortrag unter unseren Mitglieðern nicht fruchtlos geblieben war.

Hierauf theilte Kollege Wölter mit, daß der Beschluß unserer letzten Generalversammlung bei den Buchdruckern eine Mißstimmung hervorgerufen hatte; er empfahl deshalb folgende Resolution, welche auch angenommen wurde:

„In Erwägung, daß der Beschluß der letzten Generalversammlung bezüglich der Buchdruckerbewegung uns in eine unangenehme Lage geführt hat, da durch die Form der Berichterstattung, in welcher die Motive, welche zu diesem Beschluß führten, nicht genügend erläutert sind und in Folge dessen der Beschluß eine falsche Auffassung seitens der Buchdrucker und der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen gefunden hat, erklärt die heutige Versammlung, daß sobald seitens der Buchdrucker der Ruf um Unterstüßung an die gesammte Arbeiterchaft ergeht, auch die Buchbinder und verwandten Berufsgenossen diesem Rufe Folge leisten werden und im Uebrigen der Buchdruckerbewegung ihre volle Sympathie ausdrücken.“

Die Motive, welche den Beschluß der Generalversammlung veranlaßten, keine Unterstüßung den Buchdruckern zu leisten, sind nur auf die Versammlungen zurückzuführen, welche seiner Zeit mit den Buchdruckern stattfanden, um in eine gemeinsame Bewegung einzutreten. Die Buchbinder wurden dort einfach abgewiesen, da wir nicht genügend Selbstmittel besäßen und überhaupt zu schwach organisiert wären. Daß diese Benehmen der Buchdrucker eine Erbitterung bei den Buchbindern hervorrief, ist wohl selbstverständlich. Im Uebrigen waren wir uns auch bewußt, daß die Buchdrucker genügend über Selbstmittel verfügen; wir beschloßen deshalb auch wesentlich aus diesem Grunde, nur die Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen zu unterstüßen. Da gegnerische Zeitungen diesen Beschluß auf eine niederrüchtige Weise ausnützten, indem sie schrieben, wir wollten einen Keil in die Buchdruckerbewegung treiben, so hatten doch die Buchdrucker am allerbesten Gelegenheit, das Denunziantentum dieser Zeitungen kennen zu lernen, indem diese doch suchen durch falsche Berichte die gerechten Forderungen der Buchdrucker bei der öffentlichen Meinung abzuschwächen, und wiederum auch hier verdursten, die Arbeiter gegenseitig aufzuhetzen. Sch.

Berlin. Bezugnehmend auf den in Nr. 46 dieses Blattes enthaltenen Artikel verweisen wir nochmals auf den in Nr. 42 enthaltenen Situationsbericht, mit welchem der des Vorlesandes zum großen Theil widerlegt wird. Einige in den letzten enthaltene Äußerungen sehen wir uns jedoch veranlaßt richtig zu stellen. Zunächst vermahnen wir uns entschieden dagegen, daß die Personen der freien Vereinigung uns zu gewinnen suchten, sondern im Gegentheil wir haben dieselben für die Zentralisation zu gewinnen gesucht, und daß diese Mühe keine vergebliche gewesen, zeigt ja der letzte Beschluß der „Freien Vereinigung.“ Ebenso zeigt die Einstimmigkeit

desselben, daß wir uns nicht getäuscht haben, indem wir auf die maßgebenden Personen rechneten.

Ferner erklären wir, (was ja allerdings schon wiederholt geschehen ist), daß keinerlei persönliche Differenzen, sondern nur rein sachliche und tatsächliche Gründe uns zu dem Standpunkt geführt haben, auf welchem wir stehen. Hätte man uns übrigens nicht so sachlich behandelt wie es in dem betreffenden Artikel geschehen, so hätten wir keine Veranlassung gehabt, die Spalten unserer Zeitung in Anspruch zu nehmen; lediglich die Thatfache, daß uns bei jeder passenden Gelegenheit das Wort abgenommen wurde, hat uns veranlaßt zu diesem Mittel zu greifen. Näher auf den Artikel einzugehen, werden wir des lieben Friedens willen unterlassen, indem wir der Hoffnung Raum geben, daß, nachdem jetzt der Beschluß der freien Vereinigung vorliegt und dadurch auch ein Theil Derjenigen, welche uns bisher bekämpften, namentlich von der Nothwendigkeit einer Einigung überzeugt sind, auch ein Zusammenarbeiten wieder möglich sein wird, und man uns jetzt etwas anders behandeln wird, als dies bisher geschehen.

Mit kollegiallichem Gruß

J. A. Feinr. Wiber.

Braunschweig.

Am 31. October kam im Restaurant „Rheinischer Hof“ eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Neunstundenbewegung der Buchdrucker, Referent Herr Güntler. 2. Zweck und Nutzen der Organisation. 3. Diskussion. Kollege Schwenk eröffnete die Versammlung um 9 Uhr mit einigen Worten der Anerkennung über den Besuch derselben. Erschienen waren 35 Kollegen. Die Bureauarbeit ergab: Kollege Schwenk als Vorsitzender, Kollege Kern als Beisitzer und Kollege Klar als Schriftführer. Hierauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Güntler zu seinem Referat das Wort. Derselbe behandelte in seinem Thema das Entstehen der Buchdruckerkunst und die Entwicklung derselben. Dann legte der Referent den Anwesenden das Entstehen, die Lohnbewegung und Kämpfe der Jahre 1865, 1869, 1872, 1873, 1886, 1888, welche der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker zu bestehen hatte, aus einander und sprach dann auch über den jetzigen Zustand der Buchdrucker.

Nach diesem durchaus gelungenen Referat nahm Kollege Schwenk zu Punkt 2 das Wort. Derselbe legte den Anwesenden in kurzen Worten Zweck und Nutzen der Organisation auseinander.

In der Diskussion ermahnte Herr Güntler die Anwesenden zum Anschluß an die Organisation, da nur durch dieselbe eine Verbesserung unserer Lage möglich ist. Kollege Kern verlas aus unserem Organ einiges zur Agitation geeignete und Kollege Klar ersuchte darauf die Anwesenden indifferenten Kollegen, sich unserer Organisation anzuschließen.

Am 7. November hielten wir unsere Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls von voriger Versammlung. 2. Geschäfts- und Kassensbericht. 3. Abrechnung vom 3. Quartal und der Privatkasse. 4. Neuwahl eines Kassiers und Schriftführers. 5. Erledigung eventuell zu stellender Anträge. 6. Verschiedenes. Generalkommission, Fragelasten. Aus dem Geschäfts- und Kassensbericht ist zu entnehmen: Der Verein erledigte seine Geschäfte in drei gewöhnlichen und einer Generalversammlung. Bestand der Mitglieder 20; eingetrenn 5, abgetrennt 4. Die Einnahme betrug 60.41 M., die Ausgabe 50.86 M., bleibt Kassensbestand 9.55 M. Reisegehalt wurde ausgezahlt an 42 Kollegen

Dreißig Jahre im Bahndienst.

Eine Erzählung aus dem Leben. (Schluß.)

Nachdem der wilde Schmerz sich etwas gelegt und die aufgeregten Gemüther ruhiger schienen, erzählte die Mutter mit ätzernem und durch Schmerzausbrüche öfter unterbrochener Stimme den schaurigen Hergang des Unglücks. Die Eltern waren aufgefunden wie sonst; der Vater hatte zuerst seine Bahnstrecke begangen und war dann nach Hause zum Frühstück gekommen, das gemeinsam und in bester Laune genommen wurde. Gemeinschaftlich besorgten sie noch verschiedene häusliche Arbeiten und nun machte sich mein Vater bereit, zu dem Güterzug, der von W. . . . aus mittelst Signalglöde angemeldet worden, die Ueberzüge zu schließen.

Es war ein kalter, frischer Wintermorgen, und der Wind, welcher in der vergangenen Nacht tobte, blieb immer noch recht ungemüthlich. Mein Vater war in leibter Zeit sehr empfindlich gewesen für Kälte und verschah sich deshalb auch stets mit warmer Kleidung. Unter dem ausgefüllten hohen Manteltragen trug er einen wollenen Schal und über den Kopf hatte er außerdem eine warme Kapuze gezogen, welche nur die Augen freiließ. So ging er hinunter zu seinem Pösten, um die Schlagbäume zu machen und sich dann während des Vorbeifahrens des Zuges an den vorge-schriebenen Platz neben dem Schilderhäuschen zu stellen. Die Mutter blickte ihm nach aus der Hausthüre und überzeugt, daß der Vater noch genügend Zeit habe, um vor Anlauf des Zuges fertig zu werden, schloß sie die Hausthüre und trat wieder zurück in die warme Stube. Später hörte sie den Güterzug vorüberfahren und pfeifen. Als der Vater lange nicht kommen wollte, wurde sie unruhig, dachte aber, er wäre jedenfalls aus irgend einem dienstlichen Anlaß zum Nachbar gegangen. Da öffnete sich die Stubenthüre und einige

Bahnarbeiter kamen herein, fragend „ob sie nicht wisse wo S. . . . wäre?“ Als sie verneinte, stieß der Eine in heftiger Weise hervor: „Da drinnen bei dem Kontrollstock liegt er todt vom Zug überfahren!“ Hierauf gingen die Arbeiter wieder.

Meine Mutter fuhr in tödlichem Schrecken mit der Hand nach dem Herzen und wußte von jenem Augenblick an nichts mehr von der Gegenwart.

Lange, unendlich lange saß sie so zusammengeknien auf ihrem Stuhl, alle, seelenallein, wohl viele Stunden, bis endlich Jemand aus dem Dorfe und Nachbarn kamen, doch sah sie dies Alles wie im Nebel. In Herzen drinnen saß es und wollte nicht fort, nicht weichen, bis die Kinder herbeigeißelt kamen, vom Telegraphen gerufen, bestürzt und erschrocken über die Todesnachricht! — Da löste sich langsam die starre Rinde und das arme Herz der Mutter und der unbegreifliche Schmerz fand nun einen Ausdruck, wenn auch noch keine Thränen.

Einige wenige Minuten ehe ich gekommen war, hatten sie den Vater auf einer Bahre, mit einem weißen Tuch zugebedt, hereingetragen und im Erdgeschloß auf ein Kassebett gelegt. Unter uns lag er nun, todt und gählich verstümmelt und konnte uns nicht mehr freundlich empfangen, wie er es sonst that.

Die hängen Klagen der unglücklichen Mutter fanden den Weg aus den vier Wänden der Stube hinaus auf die Straße, wo einige späte Wanderer erschauernd stillstanden und hordeten. „O barmherziger Gott, nicht einmal mehr sehen darf ich den Vater, weil er kein Mensch mehr, ja kein Mensch mehr ist!“ Die Mutter war infandig gebeten worden, den Todten nicht mehr sehen zu wollen, denn es wäre kein Anblick für sie.

Wieder ein heller, kalter Wintertag. Der Schnee erglänzte wie Millionen funkelnder Sterne rings um das Bahnhüterhaus. Vor demselben

stand ein geschlossener Sarg, auf dessen Deckel deflorat einige Uniformstücke der Bahnwärters gelegt waren. Blumenkränze bedeckten das übrige Holz. Eine große Zahl schwarzgekleideter Männer und Frauen umstanden den Sarg. Es waren Verwandte, Freunde und Bekannte des theuren Verbliebenen, die ihn im Leben alle geehrt und geachtet und die gekommen waren, um ihm mit schwerem Herzen den letzten Dienst zu erweisen. Auch viele Bahndienstleute in ihrer Uniform waren zu sehen, die ihren Kollegen ins Grab tragen und geleiten wollten.

Der erste Vers eines Kirchenliedes, den ein Knabenchor gesungen, war verklungen. Die Gloden aus dem nahen Dorf ringen an zu läuten. Sechs Bahnwärters hoben den Sarg empor und langsam bewegte sich der Leichenzug dem Dorfe zu. Unter den Leidtragenden wandte die Mutter, geführt von Verwandten. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Gatten aus Grab zu folgen, trotzdem sie nicht im Stande war, allein gehen zu können. „Himmel, nur himmelan soll der Wandel gehn!“ sang der Chor. Unsere Thränen fielen in den Schnee! — Es war das Lieblingslied des Verstorbenen, das er früher so oft und so gerne gesungen!

Der Leichenzug wuchs zu einer ungeheuren Ränge an, von allen Seiten strömten Leute herbei und schlossen sich an. Man lenkte in den Friedhof ein und machte Halt vor dem offenen Grabe, dessen frisch aufgeworfene Erde mit der dunklen Deckung von dem rings lagernden Schnee abfiel. Die Träger setzten ab. Das Lied ist verzweht im Winde und der Redner am Grabe war mit seiner Aufgabe zu Ende. Ein kurzes Gebet und zwischen hinein Schluchzen. Die Seile raffelten, der Sarg schloß sich hernieder und ruhte jetzt auf dem Boden der Bestattung. Dampf schlagen die Erdhöhlen, von uns hinabgeworfen, auf dem Sarge auf, dazwischen hört man laute bittere Klagen und fließen herbe Thränen. Die Frau, welche wie ein Marmorstück an-

zusehen, während der Zeremonie halb ohnmächtig und die Hände ringend, den verzweifelten Blick in die Wolken gerichtet, auf einem Stuhle gesessen, hat sich nun auf den Rand des Grabes geworfen und ruft laut binab in namenlosem Weh: „Vater, o Vater! warum hast du mich hier gelassen? o komme doch bald und hole mich zu dir!“

Die rauhen Winterstürme sind verfliegen, der Schnee ist geschmolzen und grüne Rasen werden allerwärts wieder sichtbar. Die Menschenbilder leben auf, die Brust schlägt in raskeren Schlägen und ist aufs Neue voll süßer Hoffnungen.

Doch Winter noch ist es in dem Herzen der gramebelegten, einsamen Frau, die dort auf dem grünen Grabhügel kniet. Der Schmerz, der Kummer ist auch zu sehr mit ihr vermahnen, als daß sie ihn lassen, entgehen könnte. Die Frühlingssboten haben keinen Eingang gefunden bei ihr, denn ewiges Gemweh hat die Frau besessen und nur hier an der Todesstätte bei ihrem todtten Gatten will sie weilen. Wenn ein Lustzug durch die Blätter der Trauerweiden geht und sie sich leise rauschend bewegen, so glaubt sie das Flüstern des Seligen zu hören und faltet andächtig die Hände.

Räuselt hat sie aus dem Bahnhäuschen ausgehen und alles dort lassen müßen, was ihr lieb und werth war. Ein anderer Bahnwärters verfährt jetzt den Dienst und wohnt dort drinnen. Die Züge fahren wieder vorüber wie zuvor, und bald wird das Unglück, das sich dort ereignet, von den Menschen vergessen sein!

Die Mutter hat eine kleine Wohnung in G. . . . bezogen und ist ihr eine Rente von täglich 50 Pfg. ausgezahlt worden. Sie kann sich nicht entschließen von dem Grab zu lassen und fort zu ihren Kindern zu gehen, täglich pilgert sie hinaus auf den Friedhof. Nun die Sonne wieder scheint und Blüthen treibt, pflanzt sie dem Vater Blumen auf sein Grab, die er sonst gerne gehabt! — W. S.

im Betrage von 29,75 Mt. Der Vorliegende verlas hierauf die Abrechnung der Privatasse...

Nachdem die Abrechnung von den Revisoren für richtig befunden, ward dem Kassier Charge erteilt. Zu Punkt 4 nahm Kollege Klar das Wort...

Zu Punkt 5 stellte Kollege Klar ein Statut der Privatasse zur Abstimmung, welches mit einigen Veränderungen angenommen wurde.

Darauf gab der Vertrauensmann der General-Kommission Bericht über die Schlachterbewegung, sowie über die Vorbereitungen in der Wolters'schen Brauerei.

Mittenburg. Am 26. Oktober hielten wir unsere vierteljährliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäfts- und Kasienbericht...

Zu Punkt 2 berichtet Kollege Klinger über die Bibliothek, welche gegenwärtig 68 Bände umfaßt, wovon 18 dem Kollegen Buchwald gehören.

Da in Leipzig in jeder größeren Werkstätte eine sogenannte Hausordnung besteht, nach welcher streng gehandelt werden muß, fällt es den dortigen Kollegen hier schwer, für unseren Verein zu agitieren.

Der Vorliegende stellt den Antrag, die Unterfertigung von 8 auf 13 Wochen zu verlängern. Kollege Hallwig unterfertigt den Antrag...

Da die Leipziger Kollegen die Extrasteuer wollen abgeschafft haben und die dortigen Kollegen so schon viel zu feuern haben, beschließt die Versammlung, die Extrasteuer beizubehalten...

Am selbigen Tag fand auch im Fürstenteller hier eine öffentliche Versammlung der in der Buch- und Papierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt...

Erwähnt sei noch, daß in jeder Versammlung von einem Anwesenden erklärt wurde, Herr Papierfabrikant Seebardt habe erklärt, daß wer von den bei ihm beschäftigten Arbeitern eine Versammlung besuche...

welche zur Genüge darthut, wie nothwendig die Organisation gerade dieser Arbeiter ist.

—ch. Frankfurt a. M. Anschließend an unseren letzten Bericht theilen wir heute die Antwort mit, welche Kollege Thierberg, auf Grund der Beschwerde von der öffentlichen Versammlung zugeht.

Frankfurt a. M., 1. November 1891. Auf die Beschwerde vom 20. v. M. erwiderte ich Ihnen, daß die Versammlung vom 19. v. M. zwar als öffentliche Versammlung angemeldet ist, daß sie aber von Verbands- oder Fachvereins einberufen und eingeleitet worden ist, und deshalb, sowie auch wegen ihrer Zusammensetzung lediglih als eine Versammlung des Fachvereins anzusehen ist.

Nach dieser Bestimmung war der überwachende Beamte berechtigt, die Entfaltung der Frauenpersonen zu fordern und die Versammlung aufzulösen, sobald dieser Anforderung nicht Folge geleistet wurde.

Zu einer Beschwerde gegen ihn liegt daher kein Anlaß vor.

An den ersten Vorliegenden des Fach- und Unterstützungsvereins der in Buchbinderei und Portefeuillegeschäft beschäftigten Arbeiter, Herrn August Thierberg hier.

Fürwahr eine wunderbare Zurückweisung einer Beschwerde. Zum besseren Verständnis teilen wir unsern Lesern daher mit, daß die Versammlung von Kollege Rauch als öffentliche Versammlung angemeldet und eröffnet worden war. Den Umstand nun, daß Kollege Thierberg von der Versammlung der Vorst. übertragen wurde, benutzte die Behörde mit bewundernswerther Eleganz, um dieselbe als Versammlung des Fachvereins der Buchbinder zu kempfen, weil Thierberg auch zugleich Vorsitzender des genannten Vereins ist.

Fürth. Die vereinigten Vorstände der hiesigen Krankenkassen haben, getreu ihrer selbstgestellten Aufgabe, die Krankenkassen gegen gefährliche Einflüsse zu schützen, sich in ihren letzten Konferenzen auch damit beschäftigt, die Vorlage der Krankenversicherungsnovelle zu besprechen und sind zu dem Beschluß gekommen, einer öffentlichen Versammlung sämtlicher freien Krankenkassenmitglieder ihre Ansicht zur Begutachtung und Beschlußfassung zu unterbreiten und einen Beschluß herbeizuführen, auf welche Weise die Versammlung geordnet, am besten ihrem Willen Ausdruck zu verleihen.

Drei Hauptpunkte der Krankenkassenversicherungsnovelle sind es, welche sehr bedenklicher Natur für die freien Kassen sind. 1. Mitglieder der freien Hilfskassen sollen künftig nur auf ihren Antrag hin von der Mitgliedschaft bei einer Zwangskasse entbunden werden. — Schon in dieser Bestimmung zeigt sich der prinzipielle Unterschied zwischen dem ursprünglichen Gesetze und der jetzigen Novelle. In dem ursprünglichen Gesetze nur auf dem Boden des Versicherungszwanges errichtet, so leuchtet aus der Novelle deutlich die Absicht hervor, das Zwangskassen-system durchzuführen, die freien Kassen gänzlich bei Seite zu drängen.

Die öffentliche Versammlung tagte am Montag den 9. November im Saale zum „Grünen Baum“, und ist als eine sehr zahlreich besuchte zu nennen. Die Tagesordnung lautete: „Die von der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegte Novelle zum Krankentafelgesetz.“ Zum Vorsitzenden wurde Herr Zitz, zum Schriftführer Herr Weber gewählt. Das Referat hatte Herr A. Segis übernommen. In 1/2stündiger Klarheit, leicht verständlicher Rede wies Referent an der Hand des Entwurfes auf die Mängel und Schäden, die daraus für die Lokalen, sowie für die zentralen Krankentafeln erwachsen; er unterzog besonders die §§ 1—6, sowie die §§ 20, 49 a, 49 b und dem § 75 einer eingehenden Kritik. So ist

befonders, nach der Auffassung des Redners, die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle Personen, die nicht mehr als 6/8 Wakt auf den Arbeitstag verdienen, den Lokalen Kassen sehr nachtheilig. Für die freien Kassen ist besonders von Nachtheil die Maßbestimmung, die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns. Jede Stadt hat bereits einen andern Tagelohn festgelegt, so z. B. hat Rottenburg einen Tagelohn von 1.30 Mt., Fürth 2 Mt., Nürnberg 2 Mt., und wir haben in Deutschland 200 Regierungsbezirke, wenn nun jeder Regierungsbezirk einen andern Tagelohn festlegen würde, wie wäre denn eine Hilfskasse im Stande, so viele Stellen festzusetzen, die überall Geltung hätten. Bisher war der Tagelohn am Orte der Hauptstätte geltend, und so geht durch den ganzen Entwurf der Zug, an die Stelle des Kassenzwanges die Zwangskassen zu setzen, die freien Hilfskassen zu beseitigen, oder dieselben zu Freiwahlpartei herabzudrücken. Er empfiehlt eine Resolution zur Annahme. — Herr Weber gab sodann einige Änderungen, welche die niedergelegte 28gliedrige Kommission an dem Entwurf vorgenommen, bekannt: so z. B. daß uneheliche Wöchnerinnen die gleichen Rechte haben sollen, daß die Änderung in der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns erst acht Monate nach deren Berufung in Kraft treten. Aber der § 75, der verhängnisvollste für die freien Kassen, blieb in seiner alten Fassung bestehen. Nachdem noch verschiedene Kassemitglieder gesprochen, und Herr Heuger dem Referenten Herrn Segis den Dank für die Müheverwaltung der Errichtung des Referates ausdrückte, gelangte eine von Herrn Segis gefasste Resolution zur einstimmigen Annahme. Diefelbe lautet:

„Die im Saale des „Grünen Baum“ versammelten Mitglieder der verschiedenen örtlichen und zentralen Kassen erklären in der Novelle zum Krankentafelgesetz den Versuch, die bisherige Grundlage der Krankenversicherung zu verrücken, an die Stelle des Kassenzwanges die Zwangskassen zu setzen. Sie finden besonders in den Bestimmungen, welche auf die freien Hilfskassen Bezug haben, eine schwere Schädigung dieser Klasse, welche geeignet sein dürfte, die Lebensfähigkeit derselben in ihrer jetzigen Gestalt, wo sie von der Zwangskassenversicherung entbunden, in Frage zu stellen. Die Versammlung ersucht deshalb die Vertreter des Reichstages, dem Geset, soweit es auf die eingeschriebenen Hilfskassen Bezug nimmt, die Zustimmung zu verweigern und beauftragt das Bureau, diesen Beschluß dem Reichstage zur Kenntniß zu bringen.“ Gg. Richter.

Leipzig. Am 9. November tagte im „Pantheon“ eine von circa 1000 in Buchbindereien u. beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: 1) Die Neuwahlbewegung der Buchdrucker; 2) Die Vorlesung in der Buchbinderei F. A. Brodhaus. Der Referent zum ersten Punkt, Herr Buchdrucker Gidler, gab einen kurzen Rückblick auf die bisherigen Bewegungen der Buchdrucker; auf die jetzige Bewegung übergehend, gibt er bekannt, daß bereits 6000 Buchdrucker nach dem neuen Tarif arbeiten. Nachdem Redner noch die Bedeutung der Bewegung für andere Gewerkschaften dargelegt, fordert er für die kämpfenden Arbeiterinnen zur Unterstützung auf. (Großer Beifall.)

In dem die nachfolgenden Redner sich für den Buchdruckerstreik sympathisch geäußert, kam in der Diskussion etwas Interessantes für Herrn Bäle zu Tage. Ein Redner freiste die Götterische Werkstätte, und bedauerte, daß die dort beschäftigten Arbeiter sich das Ansehen ihres Prinzipals gefallen lassen, worauf einige der Genannten, deren „guten Geist“ Herr Bäle unlängst gepriesen, ganz energisch dagegen protestirten, daß man glaube, sie behielten sich an der Arbeiterbewegung nicht. — Adolf, wie wird Dir? — Des ferneren wurde bekannt, daß in unserer Gewerkschaft durch fremde Listen Gelder gesammelt würden, und wir doch eigene Listen vom Vertrauensmann haben; auch sowie aus unserem Unterstützungsfond die streitenden Hilfsarbeiterinnen unterstützen müßten, weshalb dann die Versammlung folgende Resolution fasste:

„Laut Beschluß des Vereins „Gewerkschafts-tariff“ hat jede Gewerkschaft selbst für Sammlungen von Geldern für die streitenden Hilfsarbeiterinnen in Buchdruckereien zu sorgen. Da nun in unserer Gewerkschaft Listen zirkuliren, die nicht von Vertretern unserer Gewerkschaft ausgehen sind, sogar sich in Händen nicht sehr vertrauenswürdiger Personen befinden, und da hieraus Mißbilligkeiten entstanden, so wie auch keine Kontrolle hierüber möglich ist, hält es die heutige Versammlung für nötig, daß die Vertreter der Hilfsarbeiterinnen Sorge tragen, daß der erwähnte Beschluß des „Gewerkschafts-tariff“ unter allen Umständen eingehalten wird.“

Sodann fand folgender Antrag Annahme: „In Erwägung, daß zur Durchführung einer so wichtigen Forderung, wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, vor allen Dingen Geld nötig ist, ermächtigt die Versammlung den Vertrauensmann E. Bäle, aus dem Unterstützungsfond der Buchdrucker für die Hilfsarbeiterinnen der Buchdrucker und Schriftgießer als erste Rate an Unterstützung 500 Mt. auszuschütten, sowie im Bedarfsfalle weitere Summen an dieselben zu gewähren.“

Desgleichen fand folgende Resolution Annahme: „Die am 9. November im „Pantheon“ tagende Versammlung der in Buchbindereien und verwandten Berufszweigen beschäftigten

Arbeiter und Arbeiterinnen erkennt die Forderung der Buchdrucker, Schriftgießer und deren Hilfsarbeiterinnen zur Erringung des Neuwahltagelohns als durchaus gerechtfertigt an, und verpflichtet demgemäß, dieselben in ihrem für die ganze Arbeiterklasse wichtigen Kampfe mit allen Kräften, besonders auch materiell zu unterstützen.“

Nachdem der Referent in seinem Schlusswort nochmals an das Solidaritätsgefühl aller Anwesenden appellirt, dankte er für die Opferwilligkeit der Versammlung.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: Die Vorlesung in der Brodhaus'schen Werkstätte. Hierzu gab der Vertrauensmann bekannt, daß vor einiger Zeit der Faktor Herr Gidler in der Buchbinderei von F. A. Brodhaus ungedeckte Rüchigungen verfügt, und als Arbeiter und Arbeiterinnen sich durch eine Kommission beschwerdeführend an Herrn Albert Brodhaus gemeldet, letzterer unter Anderem erklärt habe, daß seinen Arbeitern das Koalitionsrecht auf jeden Fall gewährt sein solle. Der oben erwähnte Faktor wollte nun doch wohl die „Heber“ und „Wähler“ züchtigen für den ihm zugefügten Tadel und fündigte weiteren angeblichen „Sozialdemokraten“ und „Sozialdemokraten.“ Da diese zum Theil Personen, welche der „Beschwerdekommission“ angehört oder sonstige „antürlich“ waren, so vermuthete man Maßregelungen und wurde nochmals bei Herrn A. Brodhaus vorgeht. Herr Brodhaus erklärte, daß die Personen, welche sich zu irgend welchem Amte ergeben, auch vorher darauf gefast sein müßten, daß sie eventuell dafür zu leiden hätten. Die gefügigten Personen sind entlassen, und da das mit dem Versprechen des Herrn Brodhaus im Widerspruch steht, so fasste die Versammlung folgende Resolution:

„Die heute den 9. November im Saale des „Pantheon“ zu Leipzig tagende öffentliche, von circa 1000 in Buchbindereien u. beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte Versammlung erklärt nach Kenntnisaahme der Entlassungen in der Buchbinderei F. A. Brodhaus folgendes: Die von dem in der Firma F. A. Brodhaus fungierenden Faktor Herrn Gidler angelegte „wegen Arbeitsmangel“ verfügten Entlassungen treffen sänmlich solche Personen, welche schon längere Zeit (theilweise mehrere Jahre) in der F. A. Brodhaus'schen Buchbinderei beschäftigt sind und welche irgend einen gewerkschaftlichen Vertrauensmann für ihre Kollegen resp. Mitarbeiterinnen derselben haben. Da nun von „Arbeitsmangel“ solange keine Rede sein kann, als — wie dieses der Fall gewesen ist — noch über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus (über Feierabend) gearbeitet worden ist und bei Entlassungen aus wirtschaftlichem Arbeitsmangel es doch üblich ist, daß die zuletzt eingestellten Leute zunächst wieder entlassen werden, sind die erwähnten Entlassungen Maßregeln, durch welche die noch vor Kurzem von Herrn Albert Brodhaus zugesicherte Koalitionsfreiheit völlig illusorisch gemacht wird, und erwartet die Versammlung von Herrn A. Brodhaus resp. Versprechen Stillgite haben oder nicht.“

Die Versammlung beauftragte den Vertrauensmann, obige Resolution Herrn A. Brodhaus zur Kenntniß zu bringen. Die von gutem Gelfe besetzte Versammlung wurde gegen 12 1/2 Uhr geschlossen.

Leipzig. Am 17. Oktober hielt unser Verein eine Mitgliederversammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Statistik, 2. Verschiedenes und Fragekasten. Das Ergebnis der Statistik vom Mai d. J. wurde bekannt gegeben und wird in der „Buchbinder-Zeitung“ und auf Beschluß der Versammlung auch in der „Arbeiterin“ veröffentlicht. Sodann wählte die Versammlung eine Kommission zur Aufnahme der Statistik.

In Verschiedenes giebt der Vorliegende bekannt, daß er wegen Veranftaltung einer „öffentlichen“ Lotterie (Blumenlotterie am Stiftungsfeste) auf Anzeige eines Kriminalchamannes angeklagt sei, die Strafe betragt 5 Mt. Des weitern verliest der Vorliegende, zum Gaudium der Versammlung, einen Artikel aus dem „Journal für Buchbinderei“ von Herrn Bäle, und wurden recht deutliche Illustrationen dazu gemacht.

Unsere Versammlung vom 7. November hatte folgende Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Steiger über „Kapital und Arbeit“; 2. Antrag des Vorstandes: „Jedem arbeitslosen Vereins- oder Verbandsmitglied an den Versammlungsabenden zwei Biermarken zu verabreichen“; 3. Bericht des Kollegen Roth über das Urtheil, den Prozeß um das Götterische Vermächtniß betreffend; 4. Verschiedenes und Fragekasten. Zum 1. Punkt führt der Referent etwa folgendes aus: Soviel auch über die soziale Frage gesprochen wird, kommt doch noch viel Unwissen zu Tage. Die Entstehung des Kapitals wird selbst von dem Nationalökonomischen Reichert falsch geschilbert, durch die bekannte Geschichte, daß ein Fischer, der täglich drei Fische fängt und zum Leben gebraucht, nun nur zwei Fische gebraucht und den dritten Fisch „spart“. Die geparteten Fische werden Kapital, d. h. — wenn sie nicht faul werden. — Während in der Urzeit noch kein Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital existirt, ist in der Zeit des alten Handwerksbureau noch keine so scharfen Gegensatz sich fühlbar gemacht, schuf die „Manufaktur“ die Gegensatz durch Theilung, d. h. Spezialisirung der Arbeit. Der Fluß der Maschinenproduktion ist: „Lobpreisung der Produzenten von den Arbeitssitteln.“ Während früher in der englischen Nadelindustrie ein Arbeiter die Nadel von Anfang bis Ende

allein herstellte, sind jetzt zu deren Herstellung 32 verschiedene Arbeiter beschäftigt. Die Produktionsmittel sind in Händen eines Mannes, während die Arbeit gesellschaftlich ist. Aristoteles, 4. Jahrhundert v. Chr., sagte: „Wenn die Weberknechte von selbst an die Arbeit gingen, dann bedürfte der Fabrikant weder der Arbeiter noch der Sklaven.“ Heute „gehen“ die Weberknechte selbst „von selbst an die Arbeit.“ Durch die Spezialisierung der Arbeit wirkt dieselbe für den Arbeiter geistbildend und stumpft ihn ab.

Hiergegen gebe es drei Hauptforderungen, die man zunächst erörtern möchte: 1. Lohnsteigerung; 2. Verkürzung der Arbeitszeit; 3. Verminderung der Frauen- und Kinderarbeit.

Beim 2. Punkt der Tagesordnung wird der Vorstandsbericht debattiert angenommen. — Zum 3. Punkt berichtet Kollege Klott, daß das Vorgesetzte die Ansicht gehabt, daß, wenn der Erklärer dieses heute lebe, er nur die Innungsgesellen mit seinem „Gesicht“ bedacht haben würde und daher sei der von der in einer öffentlichen Versammlung gebildeten Kommission geführte Prozeß verloren. — Des ferneren fand ein Antrag Annahme: „Dem Arbeiterverein eine „Buchbinder-Zeitung“ gratis zu stellen.“ — Nach Erledigung einiger weniger bedeutenden Angelegenheiten fand die Versammlung ihr Ende.

Am 25. Oktober hatten wir einen Ausflug nach Zmeinendorf arrangiert, welcher fast zu gut befaßt war. Wohl über tausend Personen waren im Saale anwesend, und amüsierten sich nach Porgenslust, kostete es doch kein Entree und war auch das Tanzen frei. Man sah alte graubärtige „Kollegen“ sich munter im Kreise drehen, was ihnen auch jeder gern gönnen wird, aber diese dürften sich auch mal zu einer Versammlung einfinden. Auch vielen jüngeren Kollegen gilt das Gleiche.

München. (Berichtigung.) Nach dem Wortlaut des letzten Münchener Berichts fällt die Reihenunterstützung für Nichtverbandsmitglieder ganz weg; daselbe ist nicht der Fall, da diese Bestimmung nur für solche Nichtverbandsmitglieder gilt, welche an den betreffenden Orten, wo Fachvereine sind, die Gelegenheit zum Beitritt nicht benötigen; für solche, welche an Orten beschäftigt waren, wo solche Vereine nicht existierten, also die Gelegenheit fehlte, gilt diese Bestimmung nicht und wird solchen Kollegen diese Reihenunterstützung (30 Pf.) wie sonst ausbezahlt.

J. F. Längere Zeit hat unser Verein nichts von sich hören lassen und auch jetzt ist wenig Tröstliches zu berichten, da trotz reger Agitation kaum ein Drittel der hiesigen Kollegen dem Verein angehört. Im Sommer mußten wir bis auf Weiteres die Unterstüzung der Mitglieder ausländischer Vereine einstellen. Unsere Kasse ist nämlich zu gesteuert, daß wir nur mit Mühe unseren übrigen Verpflichtungen nachkommen können. Wir hoffen jedoch, bald wieder so gestärkt zu sein, um unseren Pflichten wieder nachkommen zu können.

In unserer letzten Generalversammlung am 19. Oktober stand als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung: „Obligatorium der „Buchbinder-Zeitung“ und Erhöhung des Monatsbeitrags auf 1 Fr.“ Nach längerer und erregter Debatte wurde der Antrag mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen.

Hoffen wir, daß auch die hiesigen indifferenten Kollegen sich endlich aufrufen mögen, um eine Verbesserung unserer Lage herbeizuführen, denn nur Einigkeit macht stark!

Mit kollegialischem Gruß Hill.

Winterthur. (Schweiz.) Sonntag, den 25. Oktober, Vormittags fand unsere vierteljährliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Bericht des Vorstandes, 2) Rollenbericht, 3) Wahl der Vorstandsführung, 4) Vorlage der neuen Statuten, 5) Freie Anträge, 6) Verschiedenes.

Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Quartal. Die Vereinsgeschäfte wurden durch sechs Versammlungen, einer statutarischen, sowie einer außerordentlichen Generalversammlung und acht Vorstandssitzungen erledigt. Von den Erträgen wurde eine in Fremdenfeld abgehoben. Auch wurde eine Agitationsreise nach Schaffhausen unternommen. Unterstützt wurden 19 durchreisende Kollegen. Es ließen sich im Laufe des Quartals 13 Mitglieder aufnehmen, 10 sind abgereist und 1 Kollege ausgeschieden, mühen gegenwärtiger Stand 20 Mitglieder. Der Kassenbericht ergab: Einnahme 71 Fr. 80 Ct., Ausgabe 57 Fr. 72 Ct.; Rollenbestand des dritten Quartals 14 Fr. 08 Ct., hierzu nun 30 Fr. 15 Ct. des zweiten Quartals; somit ist der jetzige Rollenbestand 44 Fr. 23 Ct.

Die Neuwahlen beschäftigten die Mitglieder der Kasse. Die Wahl der Vorstandsführung wurden folgende Kollegen gewählt: W. Winter, erster Vorsitzender; J. Woodmann, zweiter Vorsitzender; A. Richter, Kassier; G. Wehrndt, Schriftführer. Zu Neuwahlen und Beisitzern wurden die Kollegen Stearjacob und Blaser ernannt, als Delegierter der Vorkollegenkollege Woodmann. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl dankend an und versprochen, nach Kräften für das Wohlergehen und Gedeihen des Vereins Sorge zu tragen.

Im vierten Punkte wurden die neuen Statuten infolge der Geschäftsordnung vorgelegt und bis auf einige Änderungen angenommen.

Im nächsten Punkte wurden seitens der Mitglieder drei freie Anträge gestellt. Der erste Antrag, die Wochenbeiträge von 25 Ct. auf 20 Ct. zu reduzieren, ist nach kurzer Debatte abgelehnt worden. Der zweite, dahingehend, mit den hiesigen Meistern in Verbindung zu treten, um die Errichtung eines Arbeitsnachweises zu ermöglichen, wurde für gut und nützlich befunden und der Vorstand beauftragt, in Balde Unterhandlungen dazu einzuleiten.

Der dritte Antrag, durchreisende Mitglieder der Vereine bei 13wöchentlich Mitgliedschaft mit 30 Ct., bei 26 Wochen mit 50 Ct. auf die Dauer von 8 Wochen, ausgenommen diejenigen Verbandskollegen von Vereinen, welche eine längere Zeitdauer festgelegt haben, solche Mitglieder mit über 26 Wochen mit 75 Ct. und bei mehr als 52 Wochen mit 1 Fr. auf unbefristete Zeit zu unterstützen (vom 1. Januar ab gerechnet), wurde einstimmig angenommen.

Im Punkt Verschiedenes kamen noch einige Kleinigkeiten zur Sprache, welche baldigst geregelt waren. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung Mittags 1 Uhr geschlossen.

Jürich. Schlechter Geschäftszugang. — Fast in der ganzen Geschichtswelt zeigt sich gegenwärtig eine recht niedergedrückte Stimmung, welche sich in unserer Branche in den Großstädten ganz besonders stark bemerkbar macht. Zahlreich werden aus Mangel an Arbeit die Kollegen entlassen und greifen schließlich zum Wanderstab, wenn sich am Ort keine Unterkunft mehr finden will; der Eine glaubt da, der Andere dort wieder Arbeit zu erhalten. Wie Wenigen aber dies in Kürze gelingen mag! Ein großer Teil scheint ihre Hoffnungen auf die Schweiz zu setzen, man glaubt, da ist die Industrie noch nicht so entwickelt, dort macht sich auch die Krise noch nicht so fühlbar, da wird es noch Etwas sein. In der That steht die Sache aber anders. Die Geschäfte werden ebenfalls flau und zwar sehr. Täglich werden der Arbeitlosen mehr und täglich kommen deren zugereist. Nicht nur bei uns in Jürich ist dies so, sondern von anderen Städten sind uns schon gleiche Mitteilungen gemeldet. Sodas in einem oder dem andern Ort die Reihenunterstützung auszuführen kaum noch möglich ist. (So jetzt in Luzern, wo die Zahlstelle vorläufig aufgehoben ist.) Wir glauben diese Zustände den Kollegen mitteilen zu müssen, um nicht noch Wachen, der nach hier in fester Hoffnung Arbeit zu finden kam, zu folgen, und der, nachdem er seine letzten Groschen verstreut, mit einem: „Hätte ich eine Klüftung gehabt.“ — ... wieder der Schweiz den Rücken kehren müßte. Wann wird es besser werden? Arbeiter, Kollegen und Kolleginnen, Ihr habt es in der Hand, organisiert Euch und strebt nach Verkürzung der Arbeitszeit, nur dadurch wird es möglich werden, die Reservearmee zu vermindern, damit Jedem Gelegenheit gegeben wird, sein Brot zu verdienen. Dann haben wir wenigstens vorläufig unsere Lage verbessert. Das Endziel aber ist und bleibt der Sozialismus. W. Th. Graz.

Graz. Ein Wutwörterführer als Warnung für jüngere Kollegen. Gefertigter wurde vor zirka sechs Wochen als Gehilfe für die Buchbinder, Drucker und Verlagsanstalt Vestam in Graz eingestellt und machte sich auch die Hoffnung, einen längeren Posten zu haben; doch der Gehilfe denkt, und der Werkführer lenkt. Die erste Zeit ging alles ganz gut von Statton, bis bei einer Arbeit, welche von mehreren Gehilfen geleistet wurde, der Tanz losging. Auf die Bemerkung, diese Arbeit ist nicht von mir, wurden von diesem Wutwörterführer alle erdenklichen Ausdrücke gebraucht, worauf sich dieser Herr in seine Lieblingsabteilung, zu den bevorzugten Mädchen begab, und dort unter anderen Worten auch den für einen Arbeiter gewiß schönen Namen Knusub gebrauchte. Nachdem ich diese ehrenvolle Benennung in Erfahrung brachte und Herrn Werkführer Winter aufforderte, seinen Arbeiter nicht mit einem solchen Namen zu belegen, folgten noch größere Grobheiten.

Auf meine Bemerkung, Herr Winter möge seine Arbeiter nicht wie Hunde behandeln, sondern wie Menschen, oder doch mit den Mädchen gleiches Recht zu geben, war es aus, es war mit ihm nicht mehr zu sprechen. Auf ein Schreiben von mir an denselben folgte Samstag den 31. v. M. die 14tägige Kündigung.

Hier auf diesem Wege möchte ich Herrn Winter fragen, ob es für einen unparteiischen Werkführer am Plage ist, daß derselbe seinen ausgewählten Mädchen, während der Arbeitszeit, zum Vergnügen gestattet auf dem Arbeitstische drei Klagen zu halten und damit zu spielen, oder sind dieselben zum Arbeiten eingelassen?

Vielleicht haben Sie wieder die Freiheit dieses abzuleugnen, wie so vieler Andere? Oder ist dies vielleicht auch eine Unwahrheit, wie Sie sich ausgedrückt haben, die älteren Arbeiter sollten einen solchen Jungen beim Streuen nehmen und hinauswerfen, und nachdem die es nicht getan haben, stellen Sie dieselben als Hezer dar. Gehen Sie mit Ihrem gesammelten Arbeitspersonale unparteiisch vor, so wird man Sie auch schätzen und achten, wie es sich für Unterebene gegen ihren Vorgesetzten gehört, solange Sie jedoch so sind, wie bisher, wird Alles vergebens sein, logar Ihre Drohungen mit dem Hinaus-schleimen. In der Erwartung, daß Sie sich diese Zeiten zu Gemüte führen, zeichnet sich

Karl Kabel.

Hamburg. Bekanntmachung. Wir machen unsere Vereinsmitglieder darauf aufmerksam, daß durch den Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 31. Oktober und 7. November d. J. zur Befreiung der Kosten einer Arbeitslosenunterstützung, zur Befreiung der beschlossenen Ausgaben zur graphischen Union, sowie durch die Höhe der vom Neujahr ab mehr zu zahlenden Verbandssteuer, der Beitrag vom 1. Dezember d. J. ab pro Woche 30 Pf. beträgt. Wir ersuchen unsere auswärtigen Kollegen, dieses nicht zu übersehen. Der Vorstand.

Buchdruckerbewegung. Die Zahl der bewilligenden Prinzipale mehren sich fortgesetzt, die Hoffnung der nichtbewilligenden, sich mit ausländischen Arbeitskräften genügend versorgen zu können, sinkt von Tag zu Tag weiter herunter. Die Jagd auf „Schulter“ wird zwar kräftig betrieben, aber die Jagdbote ist nicht groß und meistens auch unter prima. — Der Zusammenhalt bei den Streikenden bleibt gleich vorzüglich und die Arbeiter insgesamt erklären sich mit den kämpfenden solidarisch. Verschiedene Gewerkschaften haben schon Ertrastuern zu Gunsten der Streikenden eingeführt und in allgemeinen Versammlungen werden Sammlungen in großem Maßstabe beschloffen.

Bücherchau. Wilhelm Leo's Buchbinder-Kalender für das Jahr 1892 ist im Verlage des „Allgemeinen Anzeigers für Buchbinder“ in Stuttgart erschienen. Die Ausstattung des Buches ist, wie im Vorjahre, gleich gut, und hat der Inhalt, der wiederum sehr reichhaltig ist, noch durch die Hinzufügung praktischer Bearbeitung der Kranfenerkrankung der Arbeiter und der Invaldisität und Altersversicherung eine Erweiterung erfahren. Preis des in Leinwand mit welcher Farbe gebundenen Buches 1.50 M.

Abänderung in den Vereinsadressen! Winterthur: Wilhelm Winter, Deutscher Verein, Waldenstr. Apolda: Ernst Schleich, Eisenstr. 17.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen. Bielefeld. Z. A. Rudolf Rosenkranz, Wiedenhornwall; zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen, sowie Ausgehälter 50 Pf., über 13 Wochen 1 Mt. Das Geschenk kann nie am gleichen Tage, wo in einem andern Vereinsort solches empfangen wurde, verabfolgt werden.)

Apolda. Reisegeldent kann vorerst nicht mehr verabfolgt werden.

Köln. Z. S. Wallmeyer, Mauritußwall 37, von 12-1 und 1/2-1/2 Uhr Abends, Sonntags von 12-1 Uhr.

Konstanz. Z. Meyer, Buchbinderei Wehinger, Hufenstr. 12. (26 bis 30 Wochen 30 Pf., von 26 Wochen ab 40 Pf., zu jeder Tageszeit für Mitglieder der vereinigten Vereine auf die Dauer von 16 Wochen.)

H. Wird beim Gesichtsansuchen nachgehenden. Vg. bei Sydorst, Alter Postplatz, alle 14 Tage Samstags. (Som 21. November an gerechnet.)

Briefkasten. Paul Fröh, fetter in Deutsch. Bitten um Ihre derzeitige Adresse, da Briefe als unbeselbar zurückkam. Kollege in Stuttgart. Wie Herr Wilhelm Leo in Stuttgart dazu kommt, in der in der Samstagsnummer des Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ enthaltenen „Erklärung zum Buchdruckerstreik“ zu Gunsten der die Forderung der Gehilfen verweigern den Buchdruckerprinzipale mit den Buchhändlern gemeinsam zu unterzeichnen, ist auch und unbegreiflich. Die kämpfenden Buchdrucker wissen, daß sie unter gemeinsame zielbewusste Kollegenchaft mit ihnen solidarisch steht und ihren Kollegen werden sich die Wegner merken.

H. K. in Wiesbaden. Nachmalige Aufnahme des Inzerats betr. Stümpfer, mit Einschaltung des Lokals, konnte nicht mehr erfolgen, da Karte erst Mittwoch Abend angekommen.

H. G. in Berlin. Für vorige Nummer war die Versammlungsanzeige zu spät eingetroffen.

K. L. G. Inzeratenbeitrag erhalten.

G. Kutsch in Köln. Ist die eingelangte Erklärung zur Aufnahme in die Zeitung bestimmt? Zurückgestellt für nächste Nummer: Korrespondenz Freiburg i. B.

Wir geben wiederholt bekannt, daß Inzerate nur dann in die laufende Nummer aufgenommen werden können, wenn sie spätestens Mittwoch früh eintreffen.

Anzeigen. Hamburg. [0.60] Dem Unterstüzungverein, sowie den Kollegen, welche bei ihrem Stümpferstellen den Arbeitslosen freundschaftlich gedacht, sagen wir hiermit unseren besten Dank. Die arbeitslosen Buchbinder.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder. Verwaltungsstelle Leipzig. Sonnabend den 28. November, Abends 8 Uhr, findet unser diesjähriges **Herbstvergnügen**

bestehend aus Konzert und Ball unter gütiger Mitwirkung der Leipziger Quartett- und Konzertänger, Herrn Bischoff, Meyer, Hornmann, Rügamer und Gauß in dem neurenovierten und vergrößerten Saale des „Panttheon“ statt.

Der Reinertrag fließt dem Fonds ausgehender Mitglieder zu. Programme à 30 Pfennig, im Vorverkauf 25 Pfennig sind bei sämtlichen Vertrauensleuten zu entnehmen. Es laden hierzu Kollegen, Freunde und Gönner der Klasse zum zahlreichen Besuche ein.

Das Komité.

In diesen Tagen erscheint in unserem Verlage: **Buchbinderische Kunstarbeiten der Gegenwart.**

Erste Serie: 24 Tafeln in Lichtdruck, in Mappe, enthält

24 Tafeln in Lichtdruck, in Mappe, enthält

Buch- u. Album-Einbände, Schreibmaschinen, Adressenbücher, Cassetten, Rahmen, Buchschnitte etc. ausgeführt in verschiedenen Techniken von Kunstbühndlern der Gegenwart.

Jede Serie mit erläuterndem Texte. Preis jeder Serie 6 Mt. Die Tafeln, auf schwarzem Karton, enthalten u. A. Arbeiten unserer ersten Kunstverächtern, wie C. B. Vogt & Sohn-Berlin, Georg Hülbe-Hamburg, Hermann Graf & Sohn-Altenburg, G. Jochen-Hamburg, Eduard Padgmann-Dresden, F. Red & Sohn-Stocholm, Joseph Buchardt-London u. i. v. und sind eine Sammlung der so beliebten Kunstbeleggen der in unserem Verlage erscheinenden, illustrierten Zeitung für Buchbinder. Wir empfehlen die Mappe als Festgeschenk für Buchbinder, Buchhändler, Buchschreibende und zur Einreichung in Kunstgewerbliche und Fachbibliotheken. Das Werk ist durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen, (sowie auch durch die unterzeichnete Verlags- handlung gegen Einzahlung des Betrags. Wo bei Bestellungen auf eine Serie keine nähere Bezeichnung steht, liefern wir die erste Serie.

Dresden-Blasewitz, Voetvenstein'sche Verlagsbuchhandlung. [521]

Unterstützungsverein Hamburg. Sonnabend, den 28. Nov., Abends 9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** bei Herrn Pflug, Köhlfeld 32a. Tagesordnung: [1.00]

1. Vortrag. 2. Bericht vom Gewerkschaftsrat. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Fachverein Stuttgart. (Arbeiter und Arbeiterinnen.) **Versammlung** Samstag, den 21. Nov., Abends präzis 1/2 9 Uhr im Vereinslokal, **Wilhelmshalle, Katharinenstr. 2a II.** Tagesordnung:

1. Die Regelung der Unterstüzung für die Buchdrucker. 2. Die Stuttgarter Gewerkschaften und der Arbeitsnachweis in der Karlsrufer. 3. Fragestufen. 4. Verschiedenes. [2.00]

Die Wichtigkeit dieser Tagesordnung erfordert das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Ferner machen wir die Kollegen und Kolleginnen auf den am Sonntag, den 22. Nov., gemeinsam mit dem Buchbinder-Männerchor arrangierten Familienabend aufmerksam. Wir ersuchen auch hierbei um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart. Sonntag, den 22. Nov., findet von Abends 6 Uhr ab, in Gemeinschaft mit dem Fachverein ein **Familienabend**

im Saal von Herrn E. Hülber, Brauerei **Vöttner und Wohlgenuth**, Gerberstraße, statt, wozu wir die vereid. Mitglieder freundschaftlich einladen.

Zugleich eruchen wir die Eltern stammgebatter Kinder im Alter von 9 bis 15 Jahren, dieselben Samstag, den 21. Nov., Radmittags 1/2 12 Uhr, zu Herrn **G. Weich**, Katharinenstraße, aller Saal, zu schicken, betreffend Einübung eines Weingardens. [1.60] Der Ausschuss.

Aufforderung. Der Buchbindergehilfe **Wilhelm Schwarz** aus Kolmar wird hiermit höflich ersucht, sich betrefss seiner zurückgelassenen Wanderbücher und Reisepapiere an den unterzeichneten Verein zu wenden. [0.90] Buchbindergehilfenverein Münden. (Total im Restaurant „Königsbauer“ Rüdterstraße 19.)

Meinen Mannheimer und Forzheimer Kollegen bei meiner Abreise zum Militär nach Germersheim ein **Herzliches Lebewohl!** [0.60] Friedrich Mann.

Für Buchbinder ist ein Laden, mit oder ohne Wohnung, in unmittelbarer Nähe von einigen größeren Schulen in Karlsruhe sogleich oder auf 23. April billig zu vermieten bei **L. Strauss.** [1.80] Karlsruhe, Waldhornstr. 22.

Gelegenheits-Geschenk: Systematisches Lehr- und Handbuch der Buchbinderei und der damit zusammenhängenden Fächer in Theorie und Praxis. Bearbeitet von **Paul Adam.** 3 Bde., 1000 Seiten, ca. 800 Abbildungen, 6 Klappertafeln, 2 Holzschnitttafeln und 1 Blatt Papier-Nuster. Hierzu das Supplement, 5 Bogen Text, mit 97 Abbildungen und 4 Tafeln Material-Nustern. Komplet à **16.80.** Das Werk kann bezogen werden in einzelnen Bänden (Bd. I M. 7.—, II M. 6.—, III M. 6.—) oder in 21 Heften à 80 M.

Besiegeln des ganzen Werkes, gleichviel ob es im Ganzen, in einzelnen Bänden oder einzelnen Lieferungen bezogen wurde, wird am Schlusse des Supplementes gratis geliefert. [5.20]

Dasselbe wird auch apart für 1 M. abgegeben. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, sowie die Voetvenstein'sche Verlagsbuchhandlung in Dresden-Blasewitz. [519]